

## Eisenkraut.

Ich liebe das Eisen am Pfluge,  
Das Stätte bereitet der Saat,  
In ruhig gemessenem Zuge  
Hier segnet die friedliche That.

Ich liebe das Eisen im Rade  
Mit seiner gewaltigen Kraft;  
Es ebnet dem Geiste die Pfade,  
Es wirkt und rafft und schafft.

Ich liebe das Eisen im Schwerte,  
Dem Recht und der Freiheit geweiht:  
Was finstere Lüge verkehrte,  
Das schlichtet der blutige Streit.

Zerreiße, du eiserne Kette,  
Wo Freiheit in Fesseln gelegt,  
Daß immer an sonniger Stätte  
Der Geist die Schwingen regt.

## Rittersporn.

Ein Ritter von dem scharfen Sporn,  
Seg' über Hecken, Stein und Dorn,  
Erklimme Felsen, wo ich kann,  
Sporn' jede Blum' zum Blühen an.

Die Blume nicht von selber blüht,  
Die Sonne nicht von selber glüht,  
Und selbst bestellt sich keine Saat —  
Nur aus dem Willen folgt die That.

Und Wille heißt die Himmelskraft,  
Die Alles wirkt, Alles schafft;  
Und wo der Wille nicht mehr lebt,  
Die Blume nicht zum Lichte strebt.

Die Rüstung mein ist himmelblau,  
Weil ich dem Himmel stets vertrau,  
Und wer es mit dem Himmel hält,  
Zieh' blühend mit mir durch die Welt.

## Schwertlilie.



Die Lilie greift zum Schwerte,  
Ihr Weiß wird flammend Roth:  
Die Unschuld, die verklärte,  
Des Frevlers Hand bedroht.

Laßt nur die Schwerter blitzen,  
Sie haben hellen Glanz,  
Die Unschuld zu beschützen  
In ihrem lichten Kranz!



Laßt nur die Schwerter klingen,  
Sie haben guten Klang;  
Die Unschuld hör' ich singen  
Triumph und Siegesgesang.

Ihr guten Schwerter schneidet  
Und schlaget muthig drein;  
So lang die Unschuld leidet,  
Sollt ihr geschwungen sein.

In ihrem Schild sie führet  
Die Lilie mit dem Schwert;  
Drum hab ich mir erküret,  
Was eines Ritters werth.



## Der Alee.

Drei Blättchen laß ich sprossen,  
Drei Blättchen an einem Stiel,  
Die dienen unverdrossen  
Dem Winde zum lustigen Spiel.  
Drei Blättchen will ich singen,  
Die grünen in stolzer Zier  
Und müssen sich drehen und schwingen  
Im Spiel des Lebens hier.

Das erste will sich freuen  
Der holden Frühlingspracht,  
Will keine Wetter scheuen  
Und keine Winternacht;  
Es predigt frisches Leben  
Und nennt sich: „froher Muth;“  
Nur vorwärts ohne Beben,  
Der Himmel meint es gut.

Ergründen will das zweite  
Des Himmels ewig Blau,  
Durchforschen hier die weite,  
Die blumenreiche Au'.  
Es grünet so still und besonnen  
Und nennt sich stolz „Verstand;“  
Was weise du begonnen,  
Vollführ' mit kräft'ger Hand.

Das dritte träumt von Stürmen,  
Vom Wurm, der Alles benagt;  
Sieht drohend die Wolken sich thürmen  
Und grünet unverzagt.  
Es grünet so still und ergeben,  
Nennt leise sich „Geduld;“  
D harre nur aus im Streben,  
Dann trifft dich keine Schuld.

Nur selten und verstoßen  
Treib' ich ein viertes Blatt;  
Wer dieses weiß zu holen,  
Das „Glück“ gefunden hat.  
Doch halte redlich feste  
Nur stets die ersten drei;  
Das vierte Blatt, das beste,  
Ist dann wohl auch dabei.